325342
R44k

Die Knechtung Aegyptens

Belastende Dokumente für englische Heuchelei

Von
Dr. M. M. Rifat
(Präsident des Ägyptischen National-Komitees)

Verlag Karl Curtius Berlin
1915

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/dieknechtungagyp00rifa

Die Knechtung Ägyptens

Belastende Dokumente für englische Heuchelei

Die Knechtung Ägyptens

Belastende Dokumente für englische Heuchelei

Von

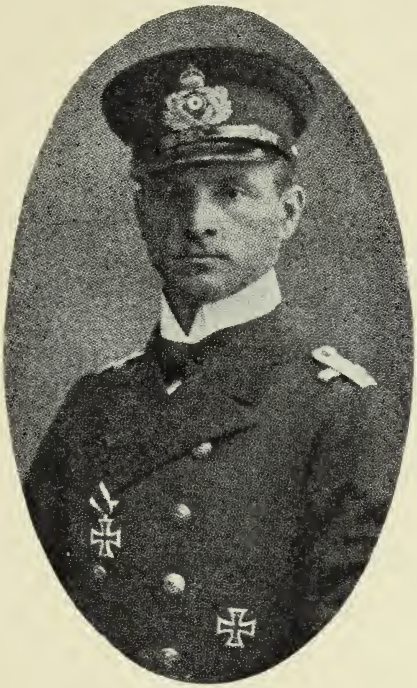
Dr. M. M. Rifat

(Präsident des Ägyptischen National-Komitees)

Verlag von Karl Curtius, Berlin W 35

1915

Druck von H. S. Hermann in Berlin.



Dem Andenken
des unvergeßlichen deutschen Seehelden

Otto Weddigen

gewidmet
von ägyptischen Vaterlandsfreunden

325.342
R44k

Einleitung.

Wahre ägyptische Patrioten wünschen dieses kleine Werk dem ewigen Gedächtnis des unvergeßlichen Otto Weddigen zu widmen, der ein Opfer englischer Hinterlist, Falschheit und Feigheit wurde.

Aber Weddigen war nur ein Opfer dieses Systems englischer Verräterei und Heuchelei, dem ganze Nationen geopfert worden sind; genau so wie auch Ägypten geopfert wurde. Hier in diesem Büchlein sind die Dokumente gesammelt, in denen England sich selbst zur Schande die Geschichte seines Verbrechens geschrieben hat.

Es sind nur solche Dokumente wiedergegeben, die von der englischen Regierung selbst stammen, um den Vorwurf zu vermeiden, übertrieben oder die Wahrheit entstellt zu haben.

Krieg wird heutzutage auf zweierlei Art geführt:

1. durch die Presse,
2. durch Instrumente der Vernichtung.

Und täglich verspüren wir die zerstörenden Wirkungen beider Arten.

Es besteht nicht die Absicht, Öl in das Feuer des bereits furchtbar lodernden Hasses zu gießen; jedoch erscheint es als zeitgemäßes und heilsames Beginnen, zu beweisen, daß England, welches eine fast zur Religion gesteigerte Achtung vor den Rechten anderer Nationen zu besitzen vorgibt, gerade das Land ist, das die Nichtachtung solcher Rechte eingeführt hat. Viel ehrenhafter wäre es gewesen, wenn England als Grund für die Teilnahme am Kriege die früher seinen jetzigen Bundesgenossen gemachten Zusagen angegeben hätte, anstatt sich auf die angebliche Verletzung der belgischen Neutralität zu berufen.

Hätte England selbst niemals die Neutralität anderer Länder verletzt, so stände es heute nicht an der Spitze eines gewaltigen Kolonialreiches. Denn auf welche Weise und mit welchen Mitteln hat es alle Bestandteile dieses Reiches erlangt? Besteht nicht England sogar nur aus einem Teil der Inseln, die heute die vereinigten Königreiche bilden? Schottland und die irischen Teile wurden

ebenfalls durch die Perfidie gewonnen, die eine feststehende Einrichtung der englischen Politik geworden ist. Die hier veröffentlichten Dokumente, die sich auf die „vorübergehende“ Besetzung Ägyptens durch britische Truppen beziehen, werden es dem Leser ermöglichen, selbst zu urteilen über die Ehrlichkeit und Gerechtigkeit der Macht, die sich „Groß-Britannien“ nennt.

Am Jahrestag der Kriegserklärung Englands an Deutschland, 4. August 1915.

Dr. M. M. Rifat.

Die wichtigsten Versprechungen und Erklärungen, im Namen Englands von seinen offiziellen Regierungsvertretern gegeben, betreffend die Besetzung Ägyptens durch englische Truppen im Jahre 1882.

Englands Gelübde.

I.

Lord Granvilles Depesche, 4. November 1881; Ägypten Nr. I 1882, S. 2, 3.

„Die Politik der Regierung J. M. der Königin Victoria, Ägypten betreffend, hat kein anderes Ziel, als den Wohlstand des Landes und den vollen Genuß der Freiheit, die es durch die verschiedenen Firmane des Sultans erhalten hat . . . .

Es kann nicht genugsam darauf hingewiesen werden, daß England kein Parteiministerium (Partisan Ministry) in Ägypten wünscht. Nach Ansicht der Regierung J. M. kann ein Parteiministerium, das auf die Unterstützung

einer fremden Macht, oder auf den persönlichen Einfluß eines Diplomaten gegründet ist, weder dem eigenen, noch demjenigen Lande nützen, in dessen Interesse es angeblich aufrecht erhalten wird."

II.

Rede der Königin Viktoria im Parlament, 7. Februar 1882.

„Ich werde meinen Einfluß einsetzen, um die bereits bestehenden Rechte aufrecht zu erhalten, sei es durch Firmane des Sultans, oder durch internationale Abkommen, und zwar in einem der guten Regierung und der Entwicklung des Landes wohlgesinnten Geist."

III.

Protokoll, unterschrieben vom Lord Duffam und den Vertretern der fünf anderen Großmächte, 25. Juli 1882, Ägypten Nr. 17 (1882), S. 23.

„Die von dem Unterzeichneten vertretene Regierung verpflichtet sich, bei irgendwelchen Vereinbarungen, die infolge ihrer gemeinsamen Handlung zur Regelung der ägyptischen Angelegenheit getroffen werden könnten, keine territorialen Vorteile, noch Konzessionen für Alleinrechte

oder kommerzielle Vergünstigungen für ihre Untertanen zu suchen, die nicht von irgendeinem anderen Volke in gleicher Art verlangt werden können."

IV.

Sir Beauchamp Seymour an den Khediven Tewfik, Alexandrien, 1882, veröffentlicht im „Official Journal" vom 28. Juli.

„Ich, kommandierender General der britischen Flotte, halte es für angebracht, Euer Hoheit ohne Verzögerung nochmals zu bestätigen, daß die Regierung Groß-Britanniens nicht die Absicht hat, Ägypten zu erobern, oder in irgendeiner Weise die Religion oder Freiheiten der Ägypter anzutasten. Ihr einziger Zweck ist, Eure Hoheit und das ägyptische Volk vor den Rebellen zu schützen."

V.

Sir Charles Dilke im Hause der Gemeinen, 25. Juli 1882.

„Es ist der Wunsch J. M. Regierung, nach der Befreiung Ägyptens von der militärischen Tyrannei dem Volk die Verwaltung seiner Angelegenheiten selbst zu überlassen . . . .

Wir glauben, daß es im Interesse Ihres Landes sowohl, als auch im Interesse Ägyptens ist, daß Ägypten durch liberale Einrichtungen regiert wird, anstatt durch despotische Herrschaft. — Wir wünschen nicht, Ägypten Einrichtungen unserer Wahl aufzudrängen, sondern die Wahl Ägypten freizustellen. . . . .

Es ist unser Wunsch, daß nicht nur die in Ägypten bestehenden Einrichtungen respektiert werden, sondern daß auch der rationellen Entwicklung dieser Einrichtungen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Wir wünschen nicht, uns über das absolut Notwendige hinaus in die innere Verwaltung des Landes zu mischen, oder die Regierung Ägyptens durch Ägypter zu hindern.

Es ist die Ehrenpflicht dieses Landes, den Grundsätzen seiner freiheitlichen Institutionen treu zu sein, die unser Ruhm sind."

VI.

Der ehrenwerte W. E. Gladstone im Hause der Gemeinen, 10. August 1882.

„Ich kann soweit gehen, dem geehrten Fragesteller zu antworten, der zu wissen begehrt, ob wir eine endgültige Besetzung Ägyptens beabsichtigen. Ohne allen Zweifel werden wir dies unter keinen Umständen tun. Es wäre

dies unvereinbar mit den Prinzipien und Ansichten der Regierung J. M., mit den Gelübden, die sie Europa gegeben, und ich darf wohl sagen, mit den Ansichten Europas selbst."

VII.

Lord Dufferins Depesche, 19. Dezember 1882. Ägypten Nr. 2, S. 30.

„In Gesprächen mit verschiedenen Persönlichkeiten, die sich nach meinen Ansichten in der ägyptischen Frage erkundigten, habe ich angegeben, daß wir nicht im geringsten beabsichtigen, die Autorität, die sich so gegen uns gewendet hat (?), zu preservieren (?) . . . . .

Es war unsere Absicht, unser Verhältnis zum ägyptischen Volk so zu gestalten, daß es uns ganz natürlich als seinen besten Freund und Ratgeber betrachte, niemals aber wollten wir ihm in schiedsrichterlicher Art unsere Ansichten aufdrängen, oder es unter irritierender Vormundschaft halten."

VIII.

Lord Granville, 29. Dezember 1882. Ägypten Nr. 2 (1883). S. 33.

„Sie sollten die ägyptische Regierung wissen lassen, daß es die Absicht der Regierung J. M. ist, die Truppen

aus Ägypten zurückzuziehen, sobald die Umstände es gestatten. Es wird dies wahrscheinlich in Zwischenräumen geschehen, je nachdem die Sicherheit des Landes es als tunlich erscheinen läßt, und J. M. Regierung hofft, daß nur kurze Zeit hindurch die volle Anzahl der jetzigen Besatzungstruppen erforderlich sein wird."

IX.

Lord Dufferins Depesche, 6. Februar 1883, Ägypten Nr. 6 (1883), S. 41.

„Es ist anerkannt, daß das Gebiet des Khediven außerhalb der Sphäre europäischer Kriege und internationaler Eifersüchteleien liegt."

X.

ebenda S. 43.

„Das Niltal kann nicht von London aus verwaltet werden. Ein Versuch unsererseits hierzu würde uns sofort zum Gegenstand des Hasses und Mißtrauens seiner Bewohner machen. Kairo würde ein Herd fremder Intrigen und gegen uns gerichteter Verschwörungen werden und wir würden uns sehr bald genötigt sehen, entweder unser Unternehmen unter diskreditierenden Um-

ständen aufzugeben, oder uns auf das Wagnis der voll- vollkommenen Unterwerfung des Landes einzulassen. Wenn wir uns jedoch mit einer bescheideneren Rolle begnügen und das ägyptische Volk dazu bringen, zu begreifen, daß anstatt ihm, wenn auch indirekte, so doch arbitrarische Gesetze vorzuschreiben, wir aufrichtig wünschen, es zur Selbstregierung zu befähigen, unter der nicht bindenden Ägide unserer Freundschaft, so wird es unfehlbar verstehen, daß, während wir einerseits das an dem Frieden und der Wohlfahrt Ägyptens am meisten interessierte europäische Volk sind, wir andererseits nicht im geringsten gewillt sind, den uns durch den Verlauf der Ereignisse zugefallenen Einfluß auszunützen, oder eine irritierende und unerträgliche Herrschaft auszuüben, die die Empfindungen der Vaterlandes- und Freiheitsliebe verletzen müßte, welche wir uns rühmen, überall gepflegt zu haben, wo wir Fuß faßten."

XI.

ebenda S. 50.

„Eine weitere Einrichtung wird jedoch noch nötig sein, um die bereits bestehenden lebendig und wirksam zu machen, nämlich eine freie Presse."

XII.

ebenda S. 83.

„Anders stände es, wenn ich beauftragt gewesen wäre, in Ägypten eine auf der Basis der Vasallenstaaten Indiens beruhende Lage zu schaffen. Die machtvolle Hand eines Residenten hätte schnell alles seinem Willen gebeugt und in einem Zeitraum von 5 Jahren hätten wir das Vermögen und die Wohlfahrt des Landes bedeutend vergrößern und stärken können durch Erweiterung des kultivierten Gebietes und der daraus folgenden Erhöhung des Ertrages. Durch die teilweise, wenn nicht vollständige Aufhebung des Corvee (?) und der Sklaverei, durch die Einsetzung der Gerechtigkeit und durch andere segensreiche Reformen. Aber die Ägypter würden mit Recht diese Vorteile als auf Kosten ihrer heimischen Unabhängigkeit teuer erkauft betrachten. Außerdem aber hat sich die Regierung J. M. gegen solche Alternative ausgesprochen."

XIII.

ebenda S. 83.

„Schon die Tatsache, daß wir das Land mit dem System der Volksvertretung ausgestattet haben, ist ein

Beweis für unser Desinteressement. Es wäre dies das Letzte gewesen, was wir getan hätten, wenn es unsere Absicht gewesen wäre, die Regierung am Gängelbande zu halten, denn wie unwiderstehlich auch die Kontrolle einer Schutzmacht einer schwachen Autokratie gegenüber sein mag, so verschwindet ihr imperativer Charakter doch sofort in der Gegenwart einer populären Volksvertretung."

XIV.

Gladstone im Hause der Gemeinen, 6. August 1883.

„Die anderen Mächte Europas kennen sehr wohl die allgemeinen Absichten der Regierung Großbritanniens, Absichten, die natürlich erforderlichenfalls den sich ergebenden Umständen angepaßt werden könnten (?), die man aber nicht lediglich als Informationen, sondern als Verpflichtungen oder Versprechungen betrachtet."

XV.

Gladstone im Hause der Gemeinen, 9. August 1883.

„Die in der öffentlichen Meinung zum Teil bestehende Ungewißheit bezieht sich auf die Wünsche derjenigen, die

einer dauernden Besetzung Ägyptens und seiner Einverleibung in dieses Reich zuneigen. Dies sind Bestrebungen, denen wir entschieden Widerstand bieten und mit deren Herbeiführung wir nichts zu tun haben wollen. Wir sind gegen diese Annektionsdoktrin, wir sind gegen alles, was ihr ähnlich ist, oder sich ihr nähert, und wir sind gegen alle Reden, die geeignet sind, solche Erwartungen zu erregen. Wir sind dagegen, weil sie den Interessen Englands widerspricht; wir sind dagegen, weil unsere Pflicht gegen Ägypten sie nicht zuläßt. Wir sind dagegen, weil unsere heiligen Gelöbnisse es uns gebieten, Gelöbnisse, die wir der Welt in der feierlichsten Form und unter den kritischsten Umständen gegeben haben, Gelöbnisse, die uns das Vertrauen des ganzen Europa eintrugen und in der Zeit schwieriger und delikater Operationen erhielten. Kann ein Gelöbnis feierlicher und heiliger als andere sein, so verpflichtet uns gerade seine besondere Heiligkeit in diesem Falle zu strengster Erfüllung. Wir sind uns auch darüber klar, daß die über einen bestimmten Zeitpunkt hinaus verlängerte Okkupation zur dauernden Besitzergreifung leiten kann, und deshalb werden wir unbedingt dafür Sorge tragen, daß die Besetzung nicht nach und nach den Charakter einer dauernden Einrichtung annimmt . . . . .

Wir können heute noch nicht den Tag der endgültigen Räumung bestimmen, werden unsererseits es jedoch an nichts fehlen lassen, diesen Zeitpunkt so bald als möglich herbeizuführen. Die Bedingungen, die uns diese Räumung ermöglichen werden, sind die von Lord Granville bezeichneten — nämlich die im Lande wiederhergestellte Ordnung und die Organisation der für die Aufrechterhaltung der Autorität des Khediven geeigneten Mittel .... Sir S. Northcote ist so gegen uns aufgetreten, als ob wir in Ägypten bis zur Durchführung solcher Einrichtungen bleiben wollten, die schon an Utopie grenzen. Wir hatten keine solchen Absichten ....

Kurz gesagt: wir wollen Ägypten unter die Arme greifen, und wenn es uns gelingt, geordnete Zustände herbeizuführen, werden wir für ausreichende Militär- und Zivilbehörden sorgen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Auf dem Thron ein Mann, zu dessen Wohlwollen und Gerechtigkeit wir Vertrauen haben können, und Einrichtungen, die Gerechtigkeit verbürgen, unter aufgeklärter Aufsicht und von befähigten Personen geleitet — wenn wir einen vernünftigen Anfang gemacht haben auf dem Wege zu legislativen Institutionen, die einige Samenkerne der Freiheit entfalten, dann können wir unsere Pflicht als erfüllt betrachten."

XVI.

Lord Granvilles Depesche, 16. Juni 1884, Ägypten Nr. 23 (1884), S. 13.

„J. M. Regierung . . . . . ist bereit, die Truppen zu Anfang des Jahres 1888 zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß die Mächte dann der Ansicht sind, daß die Räumung erfolgen kann, ohne daß Friede und Ordnung gefährdet werden."

XVII.

Lord Derby im Hause der Lords, 26. Februar 1885.

„Von Anfang an haben wir die Tatsache fest im Auge behalten, daß die Besetzung nur eine vorläufige und vorübergehende war. . . . . Wir wollen nicht Ägypten dauernd okkupieren . . . . Hierüber hat unser Land und Europa unsere bindenden Versprechungen, und wenn eine entgegengesetzte Politik eingeschlagen werden sollte, so wird es nicht von uns geschehen."

XVIII.

Lord Salisbury im Hause der Lords,
10. Juni 1887.

„Es stand uns nicht frei, uns das Protektorat über Ägypten anzueignen, denn J. M. Regierung hat wieder und immer wieder gelobt, daß dies nicht geschehen würde . . . .

Mein verehrter Freund hat sich mit diesen Gelübden beschäftigt, und er läßt uns nur Gerechtigkeit widerfahren, wenn er seiner Ansicht Ausdruck gibt, daß diese Gelübde uns immerdar vor Augen standen . . . . Es war zweifellos der Fall, daß unsere Anwesenheit in Ägypten den Untertanen des Sultans Anlaß zu Mißtrauen gegeben hat, das wir nicht verdienen."

XIX.

Lord Salisbury im Hause der Lords,
12. August 1889.

„Wenn mein verehrter Freund . . . . verlangt, daß wir uns aus Beschützern in Besitzer verwandeln . . . . und die Annektion Ägyptens erklären . . ., so möchte ich erwidern, daß er nicht genügend die Heiligkeit der

Verpflichtung beachtet, die von der Regierung der Königin übernommen wurden und die zu halten wir gezwungen sind. Wir haben unter solchen Umständen nicht zu überlegen, welches der bequemste oder nützlichste Weg wäre, sondern haben einzig und allein denjenigen zu verfolgen, zu dessen Einhaltung wir durch unsere eigenen Verpflichtungen und durch das europäische Gesetz gebunden sind."

XX.

Gladstone im Hause der Gemeinen, 1. Mai 1893.

„Ich kann lediglich meiner allgemeinen Ansicht dahin Ausdruck geben, daß die Okkupation Ägyptens die Übernahme von Schwierigkeiten und Lasten bedeutet; daß eine dauernde Besetzung unserer traditionellen Politik widersprechen würde, daß sie sich mit Treu und Glauben gegenüber der souzeränen Macht nicht vereinigen ließe, weil sie den Gesetzen Europas zuwider wäre . . . .

Ich werde gewiß nicht die Behauptung aufstellen, wir hätten eine Pflicht erfunden, die uns in Stand setzt, die Gelöbnisse, die wir so willig gemacht haben, zu brechen . . . . Was wir nicht mit vollkommener Ehre tun können, ist entweder zu leugnen, daß wir unter Verpflich-

tungen stehen, die die Besetzung auf unbestimmte Zeit hinaus verbieten, oder diese Besetzung so zu gestalten, daß die Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen durch parallel laufende Erwägungen erschwert wird."

XXI.

Text der englisch-französischen Vereinbarung, 8. April 1904.

„Die Regierung Ihrer Majestät erklärt, daß sie keine Absicht hat, den politischen Status in Ägypten zu ändern."

XXII.

Lord Cromers Bericht, 3. März 1907, Ägypten Nr. 1 (1907), S. 12.

„Gegen die Übernahme des britischen Protektorates in Ägypten gibt es die stärksten Einwände. Sie würde einen Wechsel des politischen Zustandes des Landes bedingen. In Artikel I des englisch-französischen Abkommens hat aber die britische Regierung ausdrücklich erklärt, daß sie nicht die Absicht hat, den politischen Zustand zu ändern."

XXIII.

Unterredung Sir Eldon Gorsts mit Dr. Nimr, Redakteur des „Mokatam", 24. Oktober 1908.

Sir Edward Grey bestätigte im Unterhause, daß diese Unterredung offiziell gewesen sei.

„Es heißt, daß England beabsichtige, in kurzer Zeit das Protektorat oder die Annexion Ägyptens zu erklären. Gestatten Sie mir zu fragen, ob diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen oder nicht?"

„Das Gerücht ist vollkommen grundlos, und Sie können es kategorisch dementieren. England hat sich durch offizielle Verträge der Türkei und den europäischen Mächten gegenüber verpflichtet, die Souzeränität des Sultans in Ägypten zu respektieren. England wird seine Verträge halten, um so mehr, als es sie im Jahre 1904 beim Abschluß des englisch-französischen Abkommens erneuert hat.

Wir haben in diesem Abkommen ausdrücklich gesagt, daß wir nicht die Absicht haben, die politische Lage in Ägypten zu ändern. Weder das Volk noch die Regierung wünscht sich von der übernommenen Verpflichtung zu befreien."

XXIV.

Bericht Sir Eldon Gorsts, 27. März 1909, Ägypten Nr. I 1909), S. 1.

„In den gebildeten Kreisen der Gesellschaft besteht eine beschränkte, aber sich fortwährend vergrößernde Anzahl solcher Personen, die sich für die Regierungs- und Verwaltungsangelegenheiten des Landes interessieren. Das berechtigte Bestreben dieser Klasse ist, dazu beizutragen, daß der Tag bald kommt, an dem Ägypten ohne fremde Hilfe in der Lage ist, sich selbst zu regieren. Dies ist ja auch das Ziel, dem die britische Politik zustrebt, und es braucht deshalb kein Antagonismus zwischen den ägyptischen und englischen reformatorischen Elementen zu bestehen."

XXV.

Sir Eldon Gorst, I b. S. 48.

„Seit Beginn der Okkupation hat sich die englische Politik nicht geändert. Der grundlegende Gedanke war, die Ägypter zur Selbstregierung vorzubereiten, und inzwischen ihnen dazu zu verhelfen, die Segnungen einer guten Regierung zu genießen."

XXVI.

Sir Eldon Gorsts Bericht, 26. März 1910, Ägypten Nr. I 1910), S. 51.

„Die britische Politik in Ägypten unterscheidet sich durch nichts von derjenigen, die England überall in der Welt den unter unserem Einfluß stehenden Ländern gegenüber befolgt, nämlich die Wohlfahrt dieser Völker allem anderen voranzusetzen."

XXVII.

Sir Edward Grey im Hause der Gemeinen, Oktober 1911.

„Wir werden dauernd in Ägypten verbleiben, um die Eingeborenen zu zivilisieren . . . . ."

XXVIII.

Sir Edward Grey im Parlament, August 1914.

„England streckt seine Hände aus zu jeder Nation, deren Sicherheit oder Unabhängigkeit bedroht oder angegriffen wird."

Der Wortbruch Englands.

XXIX.

1. November 1914.

Seine Kaiserliche Majestät der Sultan der Türkei hat an die Großmächte ein Zirkular gerichtet und ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, daß die Anwesenheit der englischen Truppen in Ägypten ihn an der Ausübung seiner souveränen Rechte verhindert. Von dieser Basis ausgehend, hat auch der Khedive von Ägypten, Abbas II., die englische Regierung ersucht, ihre Truppen aus Ägypten zurückzuziehen.

XXX.

2. November 1914.

Der türkische Botschafter in London, Tewfik Pascha, hat dem Auswärtigen Amt ein Ultimatum des Khediven von Ägypten überreicht, in dem die sofortige Räumung Ägyptens verlangt wurde.

XXXI.

Groß-Britannien kämpft gegenwärtig für den doppelten Zweck: um die Rechte und Freiheiten Ägyptens, gewonnen ehemals auf den Schlachtfeldern von Méhémet-Ali, und um die Fortsetzung des Friedens und der Wohlfahrt, die das Land während der 32 Jahre der britannischen Besetzung genoß, zu versichern. (Die Proklamation des Generals Maxwell, Kommandant der britannischen Streitkräfte in Ägypten, veröffentlicht den 7. November 1914 in der amtlichen Zeitung von Kairo.)

XXXII.

19. Dezember 1914.

England hat die Annexion Ägyptens erklärt, und Prinz Hussein, Onkel des Khediven, zum Sultan ernannt.

Schlußwort.

Wie der Leser sieht, wurde die ursprüngliche Besetzung Ägyptens mit der angeblichen Notwendigkeit motiviert, die Rechte des Sultans und des Khediven zu schützen, gegen die Angriffe der „Rebellen" unter Arabi im Jahre 1882.

Als dann der Aufstand niedergezwungen war, und England bedeutet wurde, Ägypten zu räumen, mußte die Tyrannei des Sultans und die Gewaltherrschaft des Khediven, gegen die England das ägyptische Volk schützen zu müssen behauptete, als Vorwand für die fortdauernde Besetzung des Landes gelten.

Das ägyptische Volk wünschte einen solchen Schutz jedoch nicht und gab diesem Wunsche in nicht mißzuverstehender Weise Ausdruck durch eine Massenpetition, die, mit über 100,000 Unterschriften von Notabeln bedeckt, durch den verstorbenen populären Führer Mustapha Kamel Pascha dem Khediven Abbas Hilmi im Jahre

1906 überreicht wurde. In dieser Petition wurde die Wiedereinführung der von den Engländern 1882 in betrügerischer Weise unterdrückten Verfassung dringlichst verlangt.

Ich hoffe, daß die von mir angeführten Dokumente die Gründe „Groß-Britanniens" für die Besetzung Ägyptens vollkommen klar gemacht haben, und dem Gedanken keinen Raum mehr lassen werden, daß Hilfsbereitschaft, Großmut oder irgend ein anderes selbstloses Motiv hierbei irgendwie mitsprachen, oder daß das Verbleiben der Engländer in Ägypten vom Volke, dem Sultan oder dem Khediven gewünscht werde.

Im Lichte des Vorgehens in Ägypten betrachtet, wird jedem die vollendete Heuchelei Englands klar sein, als Ursache für seine Beteiligung an dem europäischen Konflikt die Verletzung der belgischen Neutralität vorzuschützen.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 061897408

Geschichte Aegyptens

von Dr. J. H. Breasted

Professor für Aegyptologie an der Universität Chikago

Mitglied der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin

Deutsch von Dr. Hermann Ranke, Professor a. d. Universität Heidelberg

Illustriert mit fast 200 Abbildungen, Karten und Plänen

Zweite Auflage — Preis gebunden M. 22.—

Diese einzige ausführliche Geschichte Aegyptens, die sich in anschaulicher und gemeinverständlicher Schilderung an einen weiten Leserkreis wendet, ohne von den Grundlagen wissenschaftlicher Forschungsarbeit abzuweichen, verdient um so mehr Interesse, als das alte Kulturland früher oder später in den Mittelpunkt der Weltkriegsschauplätze rücken wird.

Hie Allah!
Das Erwachen des Islams

von Dr. G. Dierks — Preis broschiert M. 1.50

Das Erwachen des Islams zu seiner jetzt bewiesenen unerschütterlichen Widerstandskraft wird in diesem ausgezeichneten Werke eingehend behandelt.

Heldentaten des Dom Christoph da Gama in Abessinien

von Dr. Enno Littmann, ordentl. Professor a. d. Universität Göttingen

Aus dem Portugiesischen übersetzt — Preis brosch. M. 3.20, geb. M. 4.50

Der Heldenzug des Christoph da Gama ist eine der interessantesten Episoden der Kolonialgeschichte; der vorliegende Bericht, von dem bekannten Göttinger Orientalisten ins Deutsche übertragen, schildert diesen Verzweiflungskampf.

Tschakydschy

Ein türkischer Räuberhauptmann der Gegenwart

von Professor Dr. Enno Littmann

Das Leben eines Räuberhauptmanns von der Art, wie sie zum Herzen des türkischen Volkes sprach — dargestellt von einem der besten Kenner orientalischen Lebens und Volkscharakters.

Druck von H. S. Hermann in Berlin.